KIEZBLICK

NACHRICHTEN AUS DEM QUARTIER AN DER MEHROWER ALLEE

Platte mit Neubauqualitäten

Панельные дома с качеством новостроек

2009 ist das Jahr, in dem einige bauliche Veränderungen im Quartier an der Mehrower Allee sichtbar werden: Der Garten der Begegnung in der Ludwig-Renn-Straße ist endlich fertig gestellt, ebenso die neue Beachvolleyball-Anlage zwischen dem Sportplatz an der Walter-Felsenstein-Straße und der Alfred-Döblin-Straße. Die Sanierung der neuen Kiezsporthalle an der Alfred-Döblin-Straße ist fast abgeschlossen. In der Mehrower Allee 38-46 geht der Umbau des Wohngebäudes sichtbar voran. An der Walter-Felsenstein-Straße wurden Bänke aufgestellt, um vor allem älteren Bewohnern den Gang durchs Viertel zu erleichtern, weil Platz zum Ausruhen da ist.

Aber noch ist viel zu tun, die »offenen Baustellen« sind deutlich zu sehen: Die Ringkolonnaden Süd stehen leer. Ihr Anblick wird immer trostloser. Die Kita an der Max-Herrmann-Straße wird seit letztem Jahr auch nicht mehr genutzt. Mit zugenagelten Fenstern wartet sie auf den Abriss. Das Wohngebäude in der Ludwig-Renn-Straße wurde im letzten Jahr abgerissen. Eine schmale leere Fläche ist übrig geblieben. Doch auch hier geht es nun weiter. Noch in diesem Jahr wird mit dem Abriss der südlichen Ringkolonnaden begonnen. Der Abriss der Kita in der Max-Herrmann-Straße ist ebenso beschlossene Sache.

In den Häusern an der Mehrower Allee bleiben nach dem Umbau von den ehemals 156 Wohnungen 50 übrig, meist mit zwei bis drei Zimmern, aber in unterschiedlichen Größen. Alle Wohnungen haben einen Balkon, die im Erdgeschoss eine Terrasse und einen direkten Zugang zum Garten. Den Bedürfnissen älterer und behinderter Menschen entsprechend kommt man in einigen Hauseingängen ohne Stufen direkt zum Aufzug. Durch die Zusammenlegung mehrerer Wohnungen entsteht eine betreute Wohngemeinschaft für demenzkranke Menschen. Die Fassade an der östlichen Kopfseite des Gebäudes wird derzeit großflächig gestaltet. Dafür konnte der Künstler, der in den 80er Jahren die Hauseingänge dieses Wohngebäudes bemalt hatte, nochmals gewonnen werden.

Motive davon werden sich in dem neuen Bild wieder finden.

Die frei gewordene Fläche an der Ludwig-Renn-Straße wird zu einem kleinen Park. Hier wird es bald neben gestalteten Bereichen sich selbst überlassene Naturwiesen geben, ein interessantes, aber

bisher noch selten genutztes Konzept. Neue Wege und Sitzgelegenheiten sind ebenfalls vorgesehen. Auf jeden Fall dürfen wir gespannt sein.

Mit Nachbarn unterwegs!

С соседами в пути

Keine Arbeitskollegen mehr, Kinder aus dem Haus, Freunde beschäftigt? Kein Grund, allein zu bleiben. Meist geht es den Nachbarn nicht anders. Was liegt näher, als miteinander loszuziehen? Beispielsweise zum Gründerzeitmuseum, wozu im Juli die Nachbarschaftshelferinnen des Quartiersmanagements eingeladen hatten. Auf dem Rückweg tauschten sich Nachbarinnen darüber aus. Frau Lewandowski – erst seit kurzem hier zu Hause – war begeistert: »Das hätte ich mir nie träumen lassen, als wir vor ein paar Monaten aus Mitte nach Marzahn zogen. Man hatte sein Bild vom Stadtteil, das beste war's nicht gerade. Aber jetzt ist es das Beste, was uns passieren konnte!« Frau Nolte bestätigt: »Es tut gut, hier zu wohnen, wenn man gern unter Leuten ist.« Mit ihrer guten Nachbarin Frau Böhnke macht sie sich oft zusammen auf den Weg. Sie lieben diese Gemeinschaft und die andere Seite davon – sich auch wieder in seine eigenen vier Wände zurückziehen zu können.

Klar wird, auch gutes Zusammenleben ist Teil der Lebensqualität in den Häusern und im Viertel! Der vorliegende KIEZBLICK geht darauf etwas näher ein.

Sabine Schwarz und Olga Günther,
Nachbarschaftshelferinnen

»Bruderland ist abgebrannt ...«

Die Ausstellung des Vereins Reistrommel ist ab 18. September im Evangelischen Gemeindezentrum, Schleusinger Straße 12, zu sehen. Am 16. September, 14 Uhr, wird in der Galerie »unterwegs«, Märkische Allee 244A, eine Dokumentation über vietnamesische Vertragsarbeiter in der Wendezeit gezeigt.

Reiseschnäppchen – billig?

Das Verbraucher-Info-Netz lädt am Mittwoch, 2. September, 17 Uhr, zur nächsten Veranstaltung ins Familienzentrum »Drehkreuz« in der Sella-Hasse-Straße 19-21 ein. Mitarbeiter der Berliner Verbraucherschutzzentrale beantworten Fragen rund ums billige Reisen. Weitere Informationen unter 30 64 16 44.

Laufen, laufen, laufen!

Großer Sportaktionstag am 26. September

Auf der Basis einer Bewohneridee veranstalten Quartiersmanagement, Sportvereine, PLAZA Marzahn und weitere Akteure aus dem Quartier am Samstag, 26. September, den 1. Stundenlauf im Bürgerpark Marzahn. Schirmherrin der Veranstaltung wird Bürgermeisterin Dagmar Pohle sein.

Grundidee ist, dass innerhalb einer Stunde viele Menschen möglichst viele Runden laufen oder walken. Für jede Runde, die zirka 1,11 Kilometer lang ist, spenden Unternehmen und Geschäfte 1,11 Euro. Das Geld, das auf diese Weise zusammen kommt, wird anschließend für einen guten Zweck verwendet. Also, je mehr Menschen laufen, um so mehr Geld fließt in den Topf.

Teilnehmen können alle – Menschen jeden Alters, von Kindern bis Senioren, auch Mütter mit Kinderwagen und Rollstuhlfahrer.

Das Fest startet 13 Uhr mit zahlreichen Aktionen und Angeboten rund um das Thema Gesundheit und Sport. Der Lauf beginnt 14 Uhr. Bei großem Interesse wird das Teilnehmerfeld geteilt, dann wird es 16 Uhr noch eine zweite Startzeit geben.

Der Sportaktionstag und vor allem der Stundenlauf leben vom Mitmachen. Wir möchten Sie einladen, mit möglichst vielen Ihrer Freunde, Bekannten und Nachbarn mit uns zu laufen. Jede Runde zählt für den guten Zweck! Weitere Informationen gibt's beim Quartiersmanagement unter Telefon 30 64 16 44.

Kultursonntage im Kiez

Воскресение в нашем районе

Ein bisschen Kultur – ganz in der Nähe und in netter Atmosphäre. Das war der Anlass, diesen Sommer jeweils an einem Sonntag pro Monat zum Kultursonntag in den Garten der Begegnung einzuladen.

Vier solcher Veranstaltungen hat es seit Mai gegeben – organisiert von der Spielplatzinitiative Marzahn e.V. in Kooperation mit dem Plattenverbund e.V. und gefördert aus Mitteln des Quartiersmanagements. Kindertanz, Kinderlieder, lateinamerikanische Musik, Tanzrhythmen, eine Modenschau der Marzahner Frauengenossenschaft »Marlena«, alte Handwerkstraditionen gab es bisher und dazu nette Gespräche und Treffen unter Nachbarn bei Kaffee, Kuchen, Grillwurst und Salaten. Schließlich ist auch jedes Mal Herr Krummheuer – ein Kräuterexperte aus dem Kiez – dabei und zeigt, was der Garten so hergibt.

Am 6. September, 15 Uhr, wird es mit einem kleinen Country-Fest den letzten Kultursonntag in diesem Jahr geben. Sie sind alle herzlich eingeladen – dann aber ausnahmsweise mal zu den Ringkolonnaden!

Dr. Meinecke / Dr. Dorniok
Chirurg • Unfallarzt • Durchgangsarzt
Ärzte für Arbeits- und Schulunfälle
Mo – Do 8 – 18 Uhr
Fr 8 – 17 Uhr
Mehrower Allee 34 • 12687 Berlin
Telefon/Fax 931 14 93
direkt neben dem Ärztehaus
Straßenbahn M8, M16 • Bus 197

ENDSPURT UMWELTPRÄMIE !
JETZT AKTIONSPRÄMIE UND UMWELTPRÄMIE SICHERN !

SPAREN SIE JETZT BIS ZU 7.500 € ![1]

Entdecken Sie den Mitsubishi Lancer als Limousine oder Sportback.
Lassen Sie sich begeistern vom Colt als 3- oder 5-Türer.
Mit CLEAR-TEC-Technologie der sauberste seiner Klasse !
Auch wenn ihr Fahrzeug erst später in diesem Jahr 9 Jahre alt wird - Sichern Sie sich jetzt per Fahrzeugbestellung oder Kauf Ihre Umweltprämie !

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH

MITSUBISHI MOTORS

autohaus MARZAHN
Autohaus Marzahn GmbH
Wolfener Str. 13 a, 12681 Berlin
GmbH
Telefon 030/9369160, Fax 030/93691633
Autohaus.Marzahn@acb.de
www.autohaus-marzahn.de

[1]*Aktions-Prämie Autohaus Marzahn: Lancer bis 5.000 €, Colt bis 2.000 € ; zzgl. jeweils 2.500 € staatlicher Umweltprämie bei Verschrottung eines Altfahrzeuges nach den Bedingungen der Bafa und bei Prämienverfügbarkeit

Sommer im Garten

Der Garten der Begegnung ist täglich zwischen 11 und 18 Uhr geöffnet – auch am Wochenende. Schauen Sie vorbei, es gibt viel zu sehen. Die nächste Vorstellung interessanter Kräuter gibt's am Samstag, 29. August, 15 Uhr.

Mehr Wissen ist wichtig

»Verbraucherschutz in der Einwanderungsgesellschaft« war Thema einer Podiumsdiskussion mit der Senatorin für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Katrin Lompscher und Bürgermeisterin Dagmar Pohle am 5. August im Kieztreff interkulturell. Klar wurde, Migranten suchen Beratung zu den gleichen Themen wie alle anderen. Noch wesentlicher ist aber, vorher mehr zu wissen, um gar nicht erst in Schwierigkeiten zu kommen.

Neue Spitze im Beirat

Am 9. Juni hat der Quartiersbeirat Mehrower Allee – das Gremium, welches die Arbeit des Quartiersmanagements begleitet und aus Bewohnern des Viertels sowie Vertretern hiesiger Einrichtungen besteht – seine Sprecherinnen gewählt. Neue Sprecherin ist Helga Jantosch. Stellvertreterinnen sind Evelyn Baumgart und Kristina Schrandt, die drei Jahre lang die Geschicke des Beirates gelenkt hatte.

Gemeinsam Berlin erkunden

Вместе познавать Берлин

Eine Idee von Bewohnerinnen und Bewohnern aus dem Kiez war es, gemeinsam Berlin zu erkunden. In den Wintermonaten traf man sich dazu in der Galerie »unterwegs«. Herr Hambruch – ein waschechter Berliner – kennt sich aus in der Geschichte der Stadt und wusste viel zu erzählen. Interessiert hörten sich die Jüngeren und vor allem auch die Spätaussiedler die erlebte Geschichte an, die schwierigen Nachkriegsjahre, die Tage, in denen Berlin geteilt wurde und das, was die Menschen auf der Straße dabei dachten und fühlten.

Ab Frühjahr gab's dann die gemeinsamen Ausflüge durch die Mitte Berlins, bei denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über das Leben des Berliner Malers Zille erfuhren, Berlins sehenswerte Friedhöfe kennen lernten und das Brecht-Weigel-Haus in der Chausseestraße besuchten. Dabei kamen zum großen Teil völlig unbekannte und sehr interessante Geschichten zutage, die von Herrn Hambruch mit viel Witz und Spannung vorgetragen wurden und die viel Bemerkenswertes und Erstaunliches enthielten.

Bei Interesse werden weitere Spaziergänge organisiert. Nähere Infos beim Quartiersmanagement unter Telefon 30 64 16 44.

Nachgefragt:

Helga Jantosch – Sprecherin des Quartiersbeirates

Vor sechs Jahren kam sie aus dem Friedrichshain nach Marzahn, heute wohnt sie in der Sella-Hasse-Straße. Die Diplom-Ingenieurin für Heizung, Sanitär und Klima hat in den letzten Jahren ihres Berufslebens als Lehrausbilderin gearbeitet. Redakteurin Renate Schilling befragte Frau Jantosch.

Frau Jantosch, wie sind Sie zu Ihrem neuen, ehrenamtlichen »Job« gekommen?

Ich habe nach einem neuen Betätigungsfeld gesucht und wollte etwas Sinnvolles tun. Seit Dezember 2008 habe ich zunächst probeweise an den Sitzungen des Quartiersbeirats teilgenommen und dabei festgestellt, dass es dort um Dinge geht, die mich interessieren. Man muss sich mit den Bürgern, aber auch mit der Politik auseinandersetzen und kann Einfluss nehmen. Mitreden, mich einbringen, das möchte ich. Als im Juni dieses Jahres ein neuer Sprecherrat gesucht wurde, habe ich mich als Kandidatin gemeldet und wurde als eine von drei Sprecherinnen dann auch gewählt.

Was möchten Sie einbringen?

Ich bin offen und kann zu anderen Kontakt herstellen. Zunächst will ich viel an mich heranlassen, anderen zuhören. Es braucht viel Diplomatie, um mit allen Menschen umgehen zu können. Ich möchte aber auch Einfluss nehmen, damit was bei unserer Arbeit herauskommt. Ich will mich auch über die Arbeit in anderen Quartieren informieren und sehen, was dort läuft. Man muss nicht alles neu erfinden. Kontakte gibt es ja schon zu Neukölln.

Was macht der Quartiersbeirat?

Wir sehen uns besonders die Projektarbeit im Quartier an. Wir prüfen, ob das Geld an der richtigen Stelle eingesetzt wird und auch, welche neuen Ideen es gibt. Dabei fordern wir auch Eigenleistungen der Projektträger ein. Das ist ein ständiger Entscheidungsprozess. Wichtig ist uns vor allem auch, die Eigeninitiative der Bewohner zu fördern.

Was müsste sich verändern im Quartier?

Grundsätzlich gefällt es mir hier sehr gut. Es gibt sicher vieles, was man verändern könnte. Ich möchte etwas bewegen: Vom Ich zum Wir – das liegt mir sehr am Herzen.

Welche Projekte und Aktionen im Quartier gab es in letzter Zeit?

Der Garten der Begegnung ist ein großer Erfolg. Auch die neue Beachvolleyball-Anlage ist eine sehr schöne Sache. Leider sind dort noch nicht alle Arbeiten abgeschlossen, der Zaun wird aber bald kommen. Dann unsere Leseprojekte in der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, in der Bruno-Bettelheim-Grundschule und in der Mark-Twain-Bibliothek. Diese finden regelmäßig einmal in der Woche statt.

Ihre Pläne oder Wünsche?

Viel Freude macht mir die Arbeit mit Kindern. Zum Beispiel unsere Leseprojekte. Von den Kindern wird das dankbar aufgenommen. Mir liegt eine Sache sehr am Herzen: Ich will mich dafür einsetzen, dass die Kontakte zwischen Eltern und Schulen verbessert werden. Auch mehr Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sind notwendig. An Ideen fehlt es nicht. Machen wir uns an die Umsetzung!

Früher war alles besser, auch die Nachbarn?!

Раньше всё было лучше, и соседи тоже

Selbst in antiken Texten kann man lesen, dass früher alles besser gewesen sei und die Gegenwart im Schatten der guten alten Zeiten stehe. Gilt das auch für Nachbarschaft? Dem ersten Anschein nach offensichtlich ja!

»Wirklich intakte Hausgemeinschaften – wie vor der Wende – gibt es heute nicht mehr«, meint Ilona (53) aus dem Frauenzentrum »Hafen«. Auch Rudi und Kalle, beide inzwischen Rentner, schwärmen von vergangenen Zeiten, während sie gemeinsam an der Imbiss-Bude ein Bier trinken. Wie gut haben sich die zwei verstanden, als sie noch Nachbarn waren. »Wir waren fast wie eine Familie«, sagt der ehemalige Maurer Rudi nicht ohne Stolz. »Als Kalle sein Haus gebaut hat, habe ich den Zement organisiert«, und Kalles Frau, ehemalige Textilverkäuferin, hat für Rudis Tochter eine stone-washed Jeans besorgt. Man half sich gegenseitig, wo immer man konnte. »So etwas macht heute keiner mehr, weil alle nur an sich denken«, sagt Rudi und wird ganz melancholisch. Inzwischen sind stone-washed Jeans out und Zement bekommt man in jedem Baumarkt. Gibt es außer ‚Hilfe' keine anderen Motive, die Grund genug sind, sich um gute Nachbarschaft zu bemühen?

Alice (39) meint, »dass sich das Leben im Osten wie im Westen heute grundsätzlich in Richtung Ellenbogengesellschaft geändert hat« und dass vielleicht früher »mehr Wert auf soziale Bindungen gelegt wurde«. Vielleicht stimmt das.

Heute gibt es Menschen, die in dieser Gesellschaft vereinsamen. Die Zahl der Single-Haushalte steigt kontinuierlich, besonders in Städten wie Berlin. Wenn sich beispielsweise ein 30-Jähriger mit Bindungen schwer tut, um flexibel, dynamisch und ungebunden zu bleiben, droht ihm im Alter Einsamkeit, und vielleicht wird er sich in der Nachbarschaft eine Ersatzfamilie suchen. Möglicherweise wird deshalb die teils gepriesene gute Nachbarschaft von einst in einigen Jahren oder Jahrzehnten eine Renaissance erleben. Wie sieht aber die Gegenwart aus?

Herr Altmüller aus dem Erdgeschoss hat erst gestern wieder für uns ein Paket angenommen. Frau Hoffmann, die über uns wohnt, hat sogar meine knapp zweijährige Tochter und mich gefragt, ob wir nicht einmal bei ihr klingeln wollen, um ihre neugeborenen Meerschweinchen anzugucken. Das sind doch immerhin nette Gesten, die man nicht unterschätzen sollte.

Es scheint also, dass es mancherorts doch noch nette Nachbarn gibt, zumindest bei uns in Marzahn und Hellersdorf.

Uta Reincke

Unter Nachbarn

По-соседски

Wir haben Nachbarn gefragt, ob sie sich im KIEZBLICK vorstellen und ihre Eindrücke zum Leben hier mitteilen wollen. Für vier kleine Porträts ist Platz, Zuarbeiten hatten wir mehr, vor allem von vielen älteren, engagierten Mitbewohnern:

1993 kam ich aus Kasachstan. Hier bin ich zu Hause und Sehnsucht nach der alten Heimat habe ich inzwischen keine mehr. Nirgendwo habe ich mich so wohl gefühlt wie hier.

Mit den Nachbarn kann ich reden und eigentlich kenne ich fast jeden im Haus. Meine Kinder berlinern. Mein Deutsch ist gut, wenn auch mit kleinem Akzent. An den allerersten Tagen hier wollten Kinder mich ärgern, da sie mich als Fremde nicht mochten. Aber dann habe ich alle zu mir gerufen und mit ihnen gesprochen. Auch jetzt noch grüßen mich die inzwischen großen Jungs.

Meiner Tochter ging es in der Schule ebenso. Mit der Lehrerin zusammen habe ich den Kindern erklärt, wer wir sind und woher wir kommen. Das Fremdsein war verschwunden.

Seit sechs Jahren arbeite ich in der Kleiderkammer beim DRK und nutze dort auch die Gelegenheit, mit Spätaussiedlern, Russen und Deutschen zu sprechen. Ihre Sorgen sind die gleichen. Miteinander reden hilft, das ist meine Erfahrung, da gibt's weniger Missverständnisse.

Katharina Hirsch

Ich wohne schon mehr als 25 Jahre hier. Na klar bin ich schon seit langem Rentner, aber das heißt ja nicht, dass man zu Hause sitzt. Ich bin Vertreter meiner Wohnungsgenossenschaft und Mitglied im Quartiersbeirat.

Ich gehe mit meiner Frau zusammen als Lesepate in die Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule. Die Kinder sind mir ans Herz gewachsen, und ich will, dass sie vorankommen im Leben trotz widriger Umstände. Das hat auch mich angetrieben in den schwierigen Nachkriegsjahren, während der Teilung Berlins und dann nach der Wende. Alles, was ich weiß, will ich weitergeben – an die Kinder, aber auch an meine Nachbarn.

Wolfgang Hambruch

Vor mehr als 20 Jahren bin ich hergekommen, seit zehn Jahren habe ich meine hübsche Wohnung mit Garten im Plaza. Wir sind fast alle gleichzeitig eingezogen, wir kennen uns gut und unterstützen uns.

Letztes Jahr habe ich angefangen, die Grünfläche vor meinem Garten zu pflegen. Gefragt habe ich niemanden, beschwert hat sich aber auch keiner.

Oft bin ich mit meinem kleinen Hund unterwegs, unter Hundebesitzern findet man schnell Kontakt. Darunter sind viele Frauen wie ich. Uns ärgert, wenn andere ihre Hunde nicht erziehen. Die machen dann überall hin und beißen auch noch.

Christa Schulz

Ich bin 2004 von Friedrichshain hierher gezogen. Ich hab's nicht bereut. 40 Jahre lang war ich als Krankenschwester tätig, jetzt bin ich Rentnerin.

Ich habe vier liebe Kinder, die füreinander und auch für mich da sind. Sie wohnen nicht weit

weg. Von meiner Mutter habe ich gelernt: Zuerst kommen die Kinder, dann das Umfeld und danach man selbst.

Im April habe ich meine Kinder mit je einem Baum im Hochzeitspark überrascht. Zuvor pflanzte ich einen für 20 glückliche Ehejahre und auch eine Enkeltochter bekam einen Baum geschenkt.

In unserem Haus fühle ich mich wohl. Hier versuchen viele füreinander da zu sein.

Erika Müller

Goldschmiede
JENS MEHNERT
Verkauf/Reparatur
Anfertigung
von Schmuck
in eigener Werkstatt
Oberfeldstraße 2-3 Biesdorf
Mo-Fr 9-18 • Sa 9-12 Uhr
✆ 54 98 58 88
Marzahner Promenade 8
Mo-Fr 9.30-19 • Sa 9-14 Uhr
✆ 935 77 85

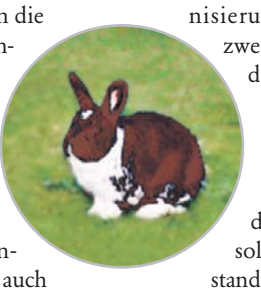
Fenster
Türen
Rollläden
aus eigener Produktion
aus Kunststoff,
Aluminium oder Holz
Verlängern Sie doch einfach Ihren Urlaub!
Im
WINTERGARTEN
der Natur ganz nah sein
Individuelle Beratung,
Herstellung, Lieferung
und Montage
SCHERFF
Fenster+Türen
Marzahner Chaussee 190
12681 Berlin-Marzahn
Telefon 54 39 79 00
www.scherff-fenster.de
TROCAL
Für neue Ideen gut.

Aus der Tierklinik

ANZEIGE

Impfschutz gegen Infektionen

Liebe Tierbesitzer, nach meinem Artikel zum Impfschutz als wichtigste Schutzmaßnahme gegen Infektionskrankheiten gab es Fragen, die ich gerne beantworte.



Es gibt Erreger, gegen die Hunde, Katzen, Kaninchen oder Frettchen zu jeder Zeit einen ausreichenden Schutz aufweisen sollten. Diese Erreger führen zu lebensbedrohlichen Erkrankungen bzw. können auch Tierbesitzern gefährlich werden. Dazu gehören beim Hund die Staupe, HCC, Parvovirose, Leptospirose und Tollwut.

Des weiteren gibt es Erreger, bei denen nur unter bestimmten Umständen, z.B. bei Reisen, Aufenthalten in Tierpensionen, bei Ausstellungen, in Welpenschulen usw. eine vorsorgliche Schutzimpfung sinnvoll ist. Dazu gehören durch Zecken übertragene Erreger, Erreger, die zu heftigem Husten führen, verschiedene Virusarten, Hautpilze und Tetanus.

Für einen wirksamen Schutz sind eine konsequente Grundimmunisierung innerhalb von zwei Jahren sowie Wiederholungsimpfungen unumgänglich.

Es gibt Schutzimpfungen, die jährlich wiederholt werden sollten und solche, die nur im Abstand von drei Jahren notwendig sind.

Die ständige Impfkommission der Veterinärmedizin hat Leitlinien zur Impfung von Kleintieren herausgegeben. Auf dieser Grundlage haben wir für Sie ein Merkblatt entwickelt, das Sie sich im Vorrübergehen an der Rezeption geben lassen können.

Ihre Dr. med. vet. Gisa Löwe
Tierklinik Märkische Allee 258
Telefon 932 20 93

Finanzieren Sie mit dem Testsieger
Stiftung Warentest Finanztest 1. PLATZ
FREIE HYPO
Der DR. KLEIN Baufinanzierungsspezialist vor Ort
12687 Berlin
Mehrower Allee 22-34
Telefon 030 - 93 02 50 02
berlin-ost@freie-hypo.de
12555 Berlin
Mahlsdorfer Straße 52
Telefon 030 - 648 54 36
berlin-ost@freie-hypo.de
15378 Hennickendorf • Friedrichstraße 41
Telefon 033 434 - 801 40 • mol@freie-hypo.de

Kunst im Kiez

Die in der vorigen Ausgabe gesuchte Skulptur befindet sich am südlichen Eingang zum Bürgerpark an der Raoul-Wallenberg-Straße. Das »Paar Torso«, 1988 vom Berliner Bildhauer Peter Kern aus Naturstein geschaffen, wurde erst 1999 hier aufgestellt. Unter allen Einsendungen wurde Frau Eva Wales aus der Sella-Hasse-Straße als Gewinnerin der zwei Eintrittskarten zu den »Gärten der Welt« gezogen. Herzlichen Glückwunsch!

Dieses Mal interessiert uns, wo im Viertel dieses Fassadenbild zu finden ist? Schauen Sie sich um und schicken Sie Ihre Lösung an das Vorortbüro des Quartiersmanagements in der Alfred-Döblin-Straße 2A, 12679 Berlin, oder per E-Mail an mehrower-allee@weeberpartner.de. Unter allen richtigen Einsendungen werden zwei Kinokarten verlost. Einsendeschluss ist der 15. September. Viel Glück!

Ein Baum im Hochzeitspark

Wollen auch Sie einen Baum pflanzen, dann schnell angemeldet! Bis zum 1. September ist für das Pflanzfest am 7. November noch Gelegenheit dazu. Jeder kann zu besonderem Anlass für sich oder seine Lieben einen Baum pflanzen. Verschiedene Baumarten wie Eiche, Ahorn, Linde, Ulme, Apfel oder Kirsche stehen zur Auswahl – zu einem Preis von 75 oder 100 Euro pro Baum. Jeder Baumpate erhält ein Zertifikat mit einer Nummer, um seinen Baum wieder zu finden. Die Baumplätze werden durch Mitarbeiter des Natur- und Umweltamtes vorbereitet. Um den Bäumen endgültigen Halt zu geben, muss man dann selbst zum Spaten greifen. Mehr als 60 Bäume wachsen nun schon auf der zirka 3000 Quadratmeter großen Fläche. Die Anlage und weitere Gestaltung des Hochzeitsparks ist eine Gemeinschaftsaktion der Lokalen Agenda 21, des Natur- und Umweltamtes und des Quartiersmanagements Mehrower Allee.

Weitere Informationen beim Quartiersmanagement in der Alfred-Döblin-Straße oder telefonisch unter 30 64 16 44 und auch im Internet unter www.hochzeitspark-mh.de.

Straßen und ihre Namen

Die Alfred-Döblin-Straße zwischen Märkischer Allee und Ludwig-Renn-Straße ist zu einer wichtigen Adresse für die Bewohner im Kiez geworden. In der Hausnummer 2A hat das Quartiersmanagement sein Vorortbüro. Von hier erreicht man zu Fuß wichtige Treffpunkte wie den Hochzeitspark und den Garten der Begegnung an der Ludwig-Renn-Straße. Auf der anderen Seite, in den unteren Räumen des Hochhausturmes an der Märkischen Allee, findet man die Galerie »unterwegs«. Hier steht man auch der Büste des Namensgebers gegenüber, dem Arzt und Schriftsteller Alfred Döblin.

Döblin wurde am 10. August 1878 in Stettin geboren. Er studierte Medizin und lebte bis 1933 überwiegend in Berlin. Hier eröffnete er 1911 eine Kassenpraxis für Nervenkrankheiten. Schon 1910 lieferte er Beiträge für die expressionistische Zeitschrift »Der Sturm«. Den ersten Weltkrieg erlebte er als Militärarzt. Bekannt wurde Döblin 1929 mit »Berlin Alexanderplatz«, dem ersten bedeutenden Großstadtroman der deutschen Literatur, der 1931 mit Heinrich George in der Rolle des Franz Biberkopf auch verfilmt und 1980 erneut von Rainer Werner Fassbinder in Szene gesetzt wurde. In seinen Romanen verwendete Döblin moderne Erzähltechniken wie Montage und Perspektivenwechsel. So wurde er dem pulsierenden Leben und der vielschichtigen Wirklichkeit einer Großstadt literarisch gerecht.

1933 musste Döblin wegen seiner linksorientierten Veröffentlichungen und auch seiner jüdischen Herkunft nach Paris emigrieren. 1936 nahm er die französische Staatsbürgerschaft an, musste aber 1940 weiter in die USA fliehen. Nach Kriegsende kehrte er nach Deutschland zurück und wurde Berater in der Kulturabteilung der französischen Militärregierung in Baden-Baden. An seine literarischen Erfolge konnte er allerdings nicht mehr anknüpfen. Seine Werke wurden zwar veröffentlicht, fanden aber kaum ein Echo. Enttäuscht und schwer krank, zog er sich 1953 wieder nach Paris zurück. Während eines Sanatoriumsaufenthaltes starb er am 26. Juni 1957 in Emmendingen. 1980 wurde diese Straße in Marzahn angelegt und nach ihm benannt. Übrigens, sofern die S-Bahn fährt, ist man in gut dreißig Minuten am Alex. Petra Urbaniak

Gartenfest

»Jurte, Tipi, Zirkuszelt – in Marzahn trifft sich die Welt« – 24 Stunden Musik, Tanz und Spiel gibt es im und um den Garten der Begegnung, Ludwig-Renn-Straße 33b, am 18. und 19. September ab 15 Uhr. Das Fest im Rahmen der Interkulturellen Tage gestaltet der Plattenverbund e.V. in Kooperation mit dem Quartiersmanagement und der Spielplatzinitiative. Informationen unter 30 64 16 44.

Impressum: V.i.S.d.P Quartiersmanagement Mehrower Allee WEEBER+PARTNER
H. Gerth, E. Westphal, D. Augustin, S. Schwarz, O. Günther, Alfred-Döblin-Straße 2A, 12679 Berlin
Telefon 30 64 16 44; E-Mail: mehrower-allee@weeberpartner.de, Internet: www.mehrower-allee.de
Unter Mitarbeit der Bewohnerredaktion: B. Jähne, U. Reincke, R. Schilling, P. Urbaniak;
Fotos: QM, Bewohnerredaktion